Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 34. Dienstags den 9. Februar 1830.

Preußen.

Se. Maj. der König haben folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen:

Da die Gebühren für die Benutzung der Häfen und Werfte am Rhein, welche auf Kosten des Staats erhalten werden, bisher noch von einander abweichenden Grundsätzen erhoben worden sind, so verordne Ich, auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 30. Septbr. d. J. mit Aufhebung des Französischen Decrets vom 22. Juni 1807 und zur Erleichterung der Rheinschifffahrt Folgendes: 1) Von denjenigen Schiffen, welche die zu Emmerich, Wesel und Düsseldorf erbauten Sicherheitshäfen benutzen wollen, wird ein Hafen-Schutzgeld entrichtet, welches für jede zehn Last Ladungsfähigkeit des Schiffes einen halben Thaler beträgt, bei dessen Berechnung die Summen unter zehn Last für volle zehn Last angenommen werden. 2) Dieses Schutzgeld wird so oft entrichtet, als das Einlaufen in den Hafen begehrt wird, und kann das Schiff dafür ein Jahr, vom Tage des Einlaufens bis zum Tage des Auslaufens gerechnet, im Hafen verbleiben. 3) Schiffsmühlen, Pontons, Fähren, Schiffsbrücken und ähnliche Gefäße entrichten für ein ununterbrochenes Lager von einem Jahre sechs Thaler. 4) Unbrauchbare Gefäße aller Art werden nur dann in den Hafen eingelassen, wenn durch sie der Raum für andere Gefäße nicht beschränkt wird. Liegen sie bereits in dem Hafen, so müssen sie, wenn jener Fall eintritt, denselben verlassen, ohne daß eine Vergütung des entrichteten Hafen-Schutzgeldes verlangt werden kann. 5) Befreit von Entrichtung des Hafenschutzgeldes sind alle Gefäße, welche zum Staatseigenthum gehören, ingleichen im Emmericher Hafen diejenigen Schiffe, welche blos der steuerlichen Revision wegen einfahren. 6) Für die Benutzung des Werfts in Düsseldorf findet die Entrichtung eines Werftgeldes statt, welches mit sieben und einem halben Silbergroschen für jede zehn Last der Ladungsfähigkeit eines Schiffes nach der Berechnung unter 1, von jedem Schiffe entrichtet wird, welches vor der Werft Anker wirft, oder an dasselbe anlegt, mit Ausnahme der Schiffe, welche das Eine oder das Andere im Nothfalle oder zu dem Zweck thun, um sich der Revision der Rhein-Zoll-Beamten zu unterziehn. Ich beauftrage Sie, mit der Ausführung dieser Bestimmungen vom 1. Januar k. J. an, vorzugehen. Die alsdann in dem Hafen befindlichen Schiffe können für die bereits entrichtete Gebühr, vom Tage ihres Einlaufens an, ein Jahr in demselben verbleiben.

Berlin den 5. December 1829.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister v. Schuckmann und v. Motz.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Januar. — Am 1. Februar erfolgt die Eröffnung des Freihafens von Venedig. Viele hiesige Einwohner wollen sich hinbegeben, um den Feierlichkeiten beizuwohnen, die bei der Gelegenheit statt finden werden. Wie es heißt, wird der Vice-König von Italien sie gleichfalls mit seiner Gegenwart beehren. — Von diesem Tage an soll auch, sowohl für die Terra firma von Venedig, als für unser Territorium eine Art von Gendarmerie in Wirksamkeit treten, welche zum Zwecke hat, der Waarenkontrebande, die besonders vom erstern Hafen aus getrieben werden könnte, zu steuern.

Deutschland.

Stuttgart, vom 30. Januar. — Se. Königliche Majestät haben aus Veranlassung der in neuerer Zeit mit der Krone Baiern abgeschlossenen Zoll- und Handels-Verträge die Königl. Baierischen Geheimen Kabinets-Secretaire v. Krenzer und v. Grandauer zu Rittern Höchstihres Ordens der Würtembergischen Krone zu ernennen geruhet.

München, vom 27sten Januar. — In dem nun im Druck erschienenen Protokoll über die (ersten) Verhandlungen des Landrathes im Untermainkreise, kommt bei dem Vortrage über die Errichtung einer Irren- und Krankenanstalt folgende Stelle vor: „Daß die Pflege der Irren, der Kranken und anderer Leidenden an religiöse Motive geknüpft und das Institut der barmherzigen Brüder, vorzüglich aber jenes der grauen Schwestern überhaupt im Untermainkreise ins Leben gerufen werden möge; wobei auch der Unterschied der Konfessionen seiner Einwohner keinen Einwurf darbiete: weil die Liebe, deren Frucht jene Institute sind, christlich ist, und weder Trient noch Wittenberg kennt."

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. — Das Journal du Commerce will wissen, daß die Minister den Entwurf zum Budget bereits beendigt hätten, und sich jetzt ernstlich zu dem Kampfe mit den Kammern rüsteten. In der Eröffnungs-Rede, meint das gedachte Blatt, werde das Ministerium große finanzielle Verbesserungen versprechen, namentlich eine Herabsetzung der Salz- und der Getränk-Steuer, vielleicht sogar die Abschaffung der Lotterie. Um dagegen das Deficit zu decken, das jene Reductionen herbeiführen würden, werde das Ministerium zuerst mit seinen Ersparnissen bei dem Verwaltungs-Personale hervortreten, dann werde es darauf antragen, den Tilgungs-Fonds um 37 Millionen zu ermäßigen, und endlich den Vorschlag machen, bei der Armee ein Beurlaubungs-System einzuführen, um einige Millionen am Solde zu erübrigen. Die Gazette de France giebt zu, daß das Budget die möglichste Sparsamkeit einführen müsse; allein schon jetzt, meint sie, scheine man den Ministern aus diesen Ersparnissen selbst ein Verbrechen machen zu wollen, und verkenne sonach das wahre Interesse Frankreichs, blos um persönlichen Leidenschaften Gehör zu geben.

Man sagt, heißt es im Journal du Commerce, der Herzog von Braunschweig werde mehrere Jahre hierselbst bleiben; er soll große Summen in Wechseln und werthvolle Juwelen mitgebracht haben, um sich Güter in Frankreich zu kaufen.

Aus Boulogne schreibt man folgenden Vorfall: Ein Soldat, der seinen Hauptmann vor einem Posten vorbeigehen sah, wo sein Kamerad Schildwach stand, äußerte, wenn er auf dem Posten gestanden hätte, so würde er den Capitain niedergestoßen haben. Dieser hörte von der Drohung, und als er wieder zurückkam, ordnete er es an, daß der Soldat wirklich zur Schildwach für diesen Posten bestimmt wurde, und ging dann vor ihm vorüber; dieser aber erblickte ihn kaum, als er mit gefälltem Bajonett auf ihn eindrang, und zwar mit solcher Wuth, daß er auch dem Unteroffizier, der dazwischen sprang, einen Stich durch den Schenkel gab. Die Verwundeten hat man ins Lazareth, den Thäter ins Gefängniß gebracht.

Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom 15. Januar: „Die Leiche der verstorbenen Königin sollte, der Sitte gemäß, in der Königl. Gruft beigesetzt werden; sie hat aber in ihrem Testament andere Anordnungen getroffen, indem sie ihr Schloß zu Guadras den Dominikanerinnen unter der Bedingung vermacht, daß daselbst eine Armen-Anstalt gegründet und ihre Leiche in einem dort zu errichtenden Grabmale beigesetzt werde; die Einkünfte der Ländereien von Guadras sind für die Unterhaltung jener Anstalt bestimmt. Einstweilen ist die sterbliche Hülle der Königin nach Cintra in die dortige Peterskirche gebracht worden. Dem Willen der Verstorbenen gemäß begab sich der Trauerzug am 10ten d. M. Abends zwischen 6 und 7 Uhr aus dem Pallast von Queluz auf den Weg nach dem zwei Stunden entfernten Cintra. Die ganze Geistlichkeit von Lissabon, der Adel, die Staats-Beamten und eine Truppen-Abtheilung begleiteten die Leiche. Die Dunkelheit der Nacht und der schlechte Zustand der Straße verursachte bei der Rückkehr des Trauergefolges einige Unfälle; mehrere Wagen, unter Anderm der des Kardinal-Patriachen von Lissabon, wurden umgeworfen. Die Hauptbestimmungen des Testaments der Königin sind außer den oben angegebenen noch folgende: 1) Alle Pretiosen sollen ohne Unterschied unter ihre Söhne und Töchter vertheilt werden; 2) ein Drittheil ihrer Mitgift soll unter ihre Dienerschaft beiderlei Geschlechts getheilt werden; 3) Das Schloß Ramalhao fällt Dom Miguel zu."

England.

London, vom 20. Januar. — Im Sun liest man: Die Haupt-Gegenstände der Thron-Rede, mit der die Sitzungen des großen Rathes der Nation am nächsten Donnerstage (4. Febr.) eröffnet werden sollen, sind am vorigen Sonnabend der Erwägung Sr. Majestät durch Hrn. Peel vorgelegt worden. Da der König nicht persönlich erscheinen wird, so wird die Eröffnung der an wichtigen Geschäften reichen Session durch eine Königl. Commission geschehen. Se. Maj. selbst denkt, den vorläufigen Anordnungen zufolge, um die Mitte des Aprils nach London zu kommen.

Die Sunday-Times enthält folgenden Artikel, welchen auch der Globe abdruckt und als vollkommen gegründet bezeichnet: „Durch unzweifelhafte Autorität sind wir in den Stand gesetzt, der Angabe in Französischen Blättern, daß der Kaiser von Rußland die ihm von Frankreich und England gemachten Vorschläge, in Bezug auf die Errichtung einer permanenten Regierung von Griechenland, verworfen habe, auf das Bestimmteste zu widersprechen. Bis zu dieser Stunde ist von einer solchen Verwerfung, oder auch nur

von einem Anzeichen daß der Kaiser mit den Vorschlägen seiner Verbündeten unzufrieden sey, gar nichts bekannt geworden. Auch können wir außerdem und zwar ebenfalls auf gute Autorität versichern, daß Prinz Leopold geneigt ist, die Regierung von Griechenland zu übernehmen, falls es den verbündeten Mächten gefallen sollte, sie ihm anzubieten. Das Gerücht von seiner Weigerung ist — wir wiederholen es hier ausdrücklich — ganz ungegründet."

Am 24sten waren alle Posten, eine ausgenommen, zeitig genug angekommen, um deren Briefe um 10 Uhr Vormittag austheilen zu können. Die einzige nicht gekommene war die von Plymouth und Exeter, und auch diese kam um 12 Uhr an, fünf Stunden nach ihrer gewöhnlichen Zeit. Verhältnißmäßig sind die Unfälle bis jetzt gering gewesen, doch sagen alle Postillione und Schirrmeister, daß sie nie eine solche Kälte erlebt hätten. In der Nähe von Marlborough (Wiltshire) saßen zu einer Zeit nicht weniger als vierzehn Postwagen im Schnee fest. Das Brieffelleisen von Devonport, welches am 21. Abends hätte ankommen sollen, traf erst am 22sten Mittags ein: die Personenpost selbst erst spät am Abend, obgleich sie für eine der schnellsten im ganzen Königreiche gehalten wird. Zwischen Marlborough und Chervil, wo die Straße ins Thal hinabgeht, hatte sich am 20sten der Schnee so angehäuft, daß mehr als hundert Personen aufgeboten werden mußten, diesen hinwegzuräumen und die Postwagen erst nach mehreren Stunden weiterfahren konnten. Bei Oakhill (Oakley?) saßen mehr als 20 Wagen und Karren vollkommen fest und waren so mit Schnee bedeckt, daß man nur von einem Wagen den oberen Theil sehen konnte. Nur mit Hülfe von 50 Arbeitern gelang es am Ende, die Straße fahrbar zu machen. Die Kutsche von Leeds kam mit einem Vorspann von 8 Karrnpferden in Uppingham an. Der Dee ist fest gefroren und man läuft Schlittschuh darauf. Die Themse ist jetzt ziemlich vom Eise frei. Das zwischen Calais und Dover fahrende französische Dampfboot ist zu Calais eingefroren, weshalb die Post mit einem Boote befördert wird. — Ein Offizier in einem Schlitten erregt seit einigen Tagen großes Aufsehen im Hyde-Park, denn Schlitten und Schlittenfahrten sind hier ganz unbekannt. — In Plymouth wurde in einem kleinen Garten dicht bei der Stadt eine Waldschnepfe und ein Birkhun geschossen.

In dem hiesigen Kirchspiele St. Clements Danes hat sich ein Verein gebildet, der eine Subscription zum Besten der in diesem strengen Winter besonders Noth leidenden Armen eröffnet; die eingehenden Summen sollen jedoch den Armen nicht baar gegeben, sondern zu Ankäufen von Brodt, Kartoffeln, Kohlen, Bettdecken und anderen Bedürfnissen verwandt werden, die man alsdann unter die Nothleidenden vertheilen will.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. Januar. — Auf Veranlassung des Ablebens der Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. K. K. H. des Erzherzogs Karl von Oesterreich, hat der Hof am 25sten d. M. auf 14 Tage Trauer angelegt.

Der General-Major Eichen 2., der Civil-Gouverneur von Irkutzk, Wirkliche Staatsrath Zeidler und der Civil-Gouverneur von Jeniseisk, Wirkliche Staatsrath Stepanoff haben den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Am 11ten d. M. starb der Kanzler der Russischen Orden, Wirkliche Geheimerath Alexis Kurakin, auf seinem Landgute im Gouvernement Orel.

Der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers ist auch in Achalzik auf das Feierlichste begangen worden, wobei sich die dortigen Einwohner durch ihre ungeheuchelte freudige Theilnahme ganz besonders auszeichneten. Ungeachtet ihrer Armuth und ohne alle Aufforderungen der Obrigkeit, hatten sie unter Anderm den größten Theil der Stadt erleuchtet, und fast in jeder Hütte sah man Lichter an den Festern brennen. „Doch diese Beweise ihrer Zuneigung," heißt es in einem Schreiben von daher, „sind bei weitem nicht die ersten, die Einwohner haben vielmehr auf das Beharrlichste den Wunsch und die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die nützlichen Einrichtungen anzunehmen, welche die Russische Regierung einzuführen im Begriff ist."

Berichte aus Erzerum vom 8. December melden Folgendes: „In dieser von russischen Truppen besetzten Stadt geht Alles nach Wunsch; die Einwohner betragen sich gut und bezeigen der russischen Verwaltung die vollkommenste Ehrerbietung. Bei der Feier des Namensfestes Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael am 20. November, gewährte das auf dem neuen Marktplatze abgebrannte Feuerwerk den Einwohnern besonders großes Vergnügen. Bei dieser Gelegenheit verläugneten die Asiaten die Strenge ihrer Gebräuche, indem sie auch ihren Weibern erlaubten, dem Feuerwerke, zugleich mit den Männern, zuzusehen. Sämmtliche Minarets waren erleuchtet und Tausende von Laternen in den Händen der Eingebornen verliehen dem Feste eine eigene Lebendigkeit. — Gestern langten hieselbst aus Tiflis der Seraskier und die Pascha's an, die sich in russischer Gefangenschaft befunden hatten. Man empfing sie von Seiten der russischen Autoritäten in Erzerum mit der größten Artigkeit."

Aus Moskau schreibt man unterm 14ten d. M.: „Obgleich unsere Stadt nicht an der Grenze liegt und viele Waaren dahin gebracht werden, für welche der Eingangszoll bereits in anderen Zollbehörden bezahlt wurde, so verdient dennoch der Gang ihres auswärtigen Handels, vorzüglich in den letzten 5 Jahren, eine besondere Aufmerksamkeit, indem er die deutlichsten Be-

weise von dem Vorschreiten unseres Gewerbfleißes liefert. Die gesteigerte Einfuhr von gesponnenem Baumwollengarn spricht für die Zunahme der Fabrikation von baumwollenen Waaren, was allein schon hinlänglich zeigt, wie vortheilhaft für unsere Fabrikanten das Entrepot-Recht ist. Hinsichtlich der Ausfuhr läßt sich kein richtiges Urtheil fällen, da sie häufig aus andern Städten bewerkstelligt wird, und übrigens die meisten Verkäufe unserer Waaren hier an Ort und Stelle selbst Statt finden. Im Jahre 1825 betrug die hiesige Einfuhr 186,196, die Ausfuhr 73,392 und die Zoll-Einnahme gegen 16,000 Rubel; in den folgenden Jahren nahmen alle drei in steigendem Verhältniß so sehr zu, daß die amtlichen Listen für 1829 eine Einfuhr von 4,468,213, eine Ausfuhr von 200,502 und eine Zoll-Einnahme von beinahe einer Million Rubel darbieten."

Odessa, vom 12. Januar. — Der Handel unseres Platzes hat allerdings während der beiden letzten Kriegsjahre manche sehr fühlbare Nachtheile erlitten; allein wir sehen jetzt desto gewisser dem Zeitpunkte entgegen, wo derselbe dafür reichlich entschädigt werden wird. Mehrere St. Petersburger Häuser ersten Ranges haben hier bereits neue Etablissements gegründet, und eine noch größere Anzahl von Handelsleuten, besonders Deutsche, schickt sich an, aus jener Hauptstadt, wo die Concurrenz ohne dies sehr groß ist, gänzlich zu uns überzusiedeln. In der That bieten sich hier dem Kaufmann, der mit dem Besitze einiger Fonds die erforderliche Einsicht verbindet, in Folge der neuen Erwerbungen Rußlands in Asien, der Gelegenheiten sehr viele dar, um glückliche Speculationen zu machen. Grusien und Mingrelien, so wie überhaupt die kaukasischen Provinzen sind für den Unternehmungsgeist noch als ganz neue Länder zu betrachten, wo derselbe reiche Ausbeute gewinnen könnte, und die zunächst innerhalb dem Handelsbereiche Odessa's liegen. Aber auch mit den südlichen Küstenländern des schwarzen Meerrs, vornemlich mit Anatolien, läßt sich von hier aus ein sehr vortheilhafter Handel betreiben, da jene Gegenden sehr reich an Naturerzeugnissen sind, — unter welchen wir nur das Kupfer namhaft machen wollen, — woran, bei ihrem Vertriebe nach Rußland hin, ansehnliche Gewinne zu machen sind.

Schweden.

Stockholm, vom 12. Januar. — Schweden beginnt nun immer mehr die Wahrheit der Berechnung einzusehen, die dieser Tage ein Mitglied des Bauernstandes machte: „daß jede Minute, welche die Stände in eiteln Debatten verlieren, dem Staate 7 Rthlr. kostet. Der Reichstag geht einen so langsamen Gang, daß während seiner Dauer erst zwei Plena plenorum statt gefunden haben. Bei dem letztern am 7ten d., war der König nicht in Person zugegen, aber der Graf v. Wetterstedt theilte den Ständen Namens Sr. Majestät die Antwort des Königs (Genehmigung oder Weigerung) auf die verschiedenen Veränderungen mit, welche die Stände in der Verfassung oder in den Gesetzen beabsichtigten. Von den erstern haben Se. Maj. einige von geringer Wichtigkeit genehmigt, aber der neuen Abfassung des §. 63 der Constitution, das Stora Creditivet betreffend, Ihre Zustimmung versagt, und die Stände dürfen deshalb in Kurzem einer neuen Königlichen Proposition entgegensehen. Se. Majestät haben ferner für gut gehalten auch die neue, den §. 102 der Verfassung hinzugefügte Klausul, welche darauf hinausging, die Sitzungen des Reichsgerichts öffentlich zu machen, zu verwerfen, und zwar aus dem Grunde, daß die Entscheidung dieser Frage der in Betreff der Oeffentlichkeit aller übrigen Gerichtshöfe des Königreichs untergeordnet seyn müsse. Hinsichtlich der von den Ständen mit dem Gesetze über die Preßfreiheit vorgenommenen Aenderungen, erklärten Se. Maj., daß Sie, da der Verfassungsausschuß den Ständen einen neuen Gesetzes-Entwurf über die Preßfreiheit zur Untersuchung und Berathung vorlegen würde, nun nicht die theilweisen Veränderungen sanctioniren könnten, welche von den Ständen in dem besagten Gesetze gemacht worden. Sechs neue Gesetze oder Erläuterungen zu schon bestehenden, welche von den Ständen auf dem jetzigen Reichstage gemacht worden sind, erhielten die Genehmigung Sr. Majestät; unter diesen ist auch eines, welches die königliche Verfügung vom 7. December 1787 wegen Todesstrafe gegen diejenigen, welche sich ungebührliche Urtheile über vom Könige ausgegangene Veränderungen oder Maaßregeln erlauben möchten, aufhebt. Drei von den Ständen vorgenommene Gesetzesänderungen wurden vom Könige verworfen, weil er deren Abfassung weder deutlich noch präzis fand. — Ueber die neue Silberader in der sogenannten Armengrube im Bergwerke von Kongsberg sind nähere Berichte eingegangen. In den ersten Tagen des vorigen Monats wurden ungefähr 400 Mark fein Silber zu Tage gefördert und darunter ein einziges Stück, das über 60 Mark wog. Die Aussichten wurden täglich glänzender, auch waren 60 Arbeiter beschäftigt, welchen die Regierung eine Extragratifikation von einem halben Spezies für jede Mark fein Silber verheißen hat. — Der König hat dieser Tage 100 Faden Holz unter die Armen der Hauptstadt vertheilen lassen. — Während der Abwesenheit des hiesigen preußischen Gesandten Herrn von Tarrach, besorgt Herr v. Engelhardt die vorkommenden Geschäfte. Einem, jedoch voreiligen Gerüchte zufolge soll der Oberjägermeister Baron Sprengtporten unsern Gesandtschaftsposten zu London erhalten. — Man versichert heute als gewiß, daß dem Reichstage schon übermorgen ein neues Preßgesetz vorgelegt werden wird, bei welcher Gelegenheit es dann zu lebhaften Debatten kommen dürfte. — Nur mit der Mehrheit einer einzigen Stimme wurde von dem Bauernstande die von der Regierung verlangte Summe

zur Beendigung des Göthakanals bewilligt. — Es ist hier anonym eine bittere Schrift gegen den unerlaubten Handel einiger Ausländer in ihren Wohnungen, zum Nachtheile der Ladeninhaber, erschienen, die so sehr im Sinne der letztern ist, daß sie dem Verfasser eine Gratifikation von 200 Rthlr. Banco votirt haben.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, vom 18. Januar. Die Pforte kann sich noch nicht in den Geist der Friedensbedingungen finden, und scheint nicht die Absicht zu hegen, sie treulich zu erfüllen; Graf Diebitsch muß hievon eine Ahnung gehabt haben; man schreibt aus Adrianopel, daß seit acht Tagen bei der russischen Armee Bewegungen statt fänden, welche auf ein großes Mißtrauen des russischen Oberbefehlshabers gegen die Pforte deuteten. Die Pforte nimmt ihrerseits gleichfalls Maaßregeln, die auf die Absicht von Widerstand schließen lassen, falls man sie zwingen wollte, ihre eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Alle Truppen, welche auf dem Marsche nach der Heimath begriffen waren, bekamen Befehl Halt zu machen, und sich auf den ersten Wink dem Corps von Albanesern anzuschließen, das nur einige Tagemärsche von Sophia entfernt steht. Die Verblendung der Pforte ist die alte, und es gehört russischer Seits viel Geduld dazu, um die lächerlichen Einwendungen, die nun gegen die Erfüllung jeder der eingegangenen Friedensbedingungen gemacht werden, anzuhören. An die Einverleibung der serbischen Distrikte ist noch nicht zu denken, und wenn Giurgewo nicht schon geräumt wäre, so würde solches jetzt vermuthlich nicht mehr geschehen. Bei diesen Umständen muß man vermuthen, daß die Pforte abermals auf fremde Unterstützung hofft, wenn man zu Zwangsmaaßregeln gegen sie schreiten wollte; sie dürfte sich jedoch eben so wie früher in ihrem Wahne getäuscht sehen.

Miscellen.

Aus dem Reg.-Bez. Magdeburg meldet man, daß bei weitem nicht hinlängliches Land mit Wintergetreide hat bestellt werden können, weil der zu früh eingetretene Winter ein Hinderniß wurde, den Boden gehörig zu bearbeiten und der Pflug im eigentlichen Sinne in vielen Gegenden eingefroren ist. Aus diesem Grunde blieb viel Land unbestellt, und vieles ist naß eingebracht worden, welches letztere nur einen sehr sparsamen Aufgang gestatten konnte, indem zu fürchten ist, daß bei dem früh eingetretenen trockenen Froste die Saat in der Milch erfroren ist. Aus diesen Umständen ergiebt sich die gerechte Besorgniß, daß der diesjährige Ertrag an Wintergetreide bedeutend geringer seyn werde, als im vorigen Jahre, und das um so mehr, da bei weitem weniger Saat ausgestreut werden konnte und viele Oekonomen noch jetzt Weitzen im Kalk liegen haben. Zu allem diesen Uebel gesellt sich noch ein fast allgemeiner Mäusefraß, und was die Elemente den wenigen Winterfrüchten für Schicksale bereiten können, liegt außer aller menschlichen Berechnung.

Es sind (heißt es im schwäb. Mercur) nicht die jungen, zarten, sondern die gänzlich ausgewachsenen Blätter der Schwarzwurzel, welche die Seidenwürmer vorzüglich lieben und die zu ihrem Wachsthume und Gedeihen das Meiste beitragen. Im J. 1828, wo ich den ersten Versuch mit 54 machte (berichtet ein Seidenzüchter), starb mir kurz vor dem Einspinnen nur Einer, die übrigen gaben vorzüglich große Cocons. Im vorigen Jahre, wo sich meine Anzahl gegen 3000 mehrte, gingen mir in Allem nicht mehr als 156, und dieses erst bei dem Einspinnen, zu Grunde, indem um diese Zeit kaltes Regenwetter und Mangel an ausgewachsenen Blättern eintrat. Ein warmes, gegen die Mittagsseite gelegenes Zimmer, sorgfältige Reinigung und Ueberfluß an kräftigen Blättern, welche einem warmen und wohlgedüngten Boden entsprossen, sind die einzigen, aber unerläßlichen Forderungen, welche beobachtet werden müssen, bei deren Erfüllung, besonders wenn auch die Witterung dazu hilft, es nie fehlen dürfte.

Man schreibt aus der Schweiz: In Neuenburg hat die Aufklärung einen wichtigen Sieg über den alten Schlendrian errungen. Das auf sehr soliden Fundamenten festgebaute Hochgericht wurde in der Nacht vom neuen Jahr zertrümmert. Ehemals war es üblich, daß bei Erbauung eines solchen Thriumphbogens jede Zunft einen Streich an denselben geben mußte. Der Schweizerbote berichtet, die zwei jungen Herren, die das Hochgericht in der ersten Nacht 1830 in die Luft sprengten, seyen durch einen Steinbohrer, den sie an der Stelle vergaßen, verrathen worden. Sie wurden zu dreimonatlichem Arrest, Kostenbezahlung und zur Verzinsung eines unablöslichen Kapitals von 1000 Fr., das sich auf Kinder und Kindeskinder vererben soll, verurtheilt. Sie hatten die Zerstörung des Vierbeines als Neujahrsgeschenk für die Neuburger (Diebe) durch Mauerschriften angekündigt. „Die jungen Herren haben es," bemerkt der Schweizerbote, „nicht bös gemeint, sondern wollten nur den Vorübergehenden ein unnöthiges Aergerniß ersparen." Es giebt Leute die, trotz ihrer Fortschritte, dennoch beim Erblicken eines Galgens aus löblichem Selbstgefühl sich einer unangenehmen Empfindung nicht erwehren können.

Aus Venedig schreibt man vom 14ten Januar: Die außerordentliche Strenge der Jahreszeit hat unsre lachende Lagune in eine Eiswüste verwandelt, die, wenn die Regierung nicht die zweckmäßigsten Maaßregeln träfe, alle Communication mit dem festen Lande unterbrochen haben würde. Dennoch wäre dieser Umstand dem Zolleinnehmer von Laroncello, einer Zoll-

stätte die mitten im Meere liegt, und welche am 30sten December ganz von Eis umgeben, war fast verderblich geworden. Der Einnehmer hatte, theils aus Amtspflichten, theils um seine gewöhnliche Provision einzukaufen, sein Schiff nach Fusina und Venedig geschickt, welches aber bei der Rückkehr sich so von Eis umdrängt fand, daß es umkehren mußte, wodurch der Einnehmer mit seiner ganzen Familie in den Zustand der dringendsten Bedürfniß versetzt wurde. Offenbar hätte er vor Hunger umkommen müssen, wenn die Regierung nicht einen Ingenieur abgesendet hätte, alles mögliche zu versuchen um ihm Hülfe zu schaffen. Dieser segelte mit 12 Barken und 72 Mann am 3ten Januar ab, und obgleich er mit allen möglichen Schwierigkeiten, besonders aber mit heftigem Winde zu kämpfen hatte, so gelang es ihm doch, obwohl unter steten Gefahren, eine Bahn durch das Eis zu hauen, wodurch er im Stande war, am 4ten Nachmittags auf der Insel zu landen. Hier fand er die Familie schon in der äußersten Noth, da auch der letzte Vorrath aufgezehrt war, und unfehlbar wäre sie ein Opfer dieses Unglückfalls geworden, wenn man ihr nicht auf diese Art zu Hülfe gekommen wäre.

Am 6ten Januar entstand in einem der zu der bedeutenden Papierfabrik des Hrn. Casp. Dieb. Ebbinghaus in der Westicher-Bach (bei Iserlohn) gehörenden Gebäuden Feuer, welches so schnell um sich griff, daß das ganze Gebäude, Scheune und Lager, alsbald in Asche lag. Kaum hatten sich die Bewohner von ihrem Schrecken erholt, als am 18ten Januar auch in dem Wohn- und Fabrikhause ganz unerwartet Feuer ausbrach, und dieses Gebäude bei den durch den starken Frost so sehr erschwerten Löschmitteln ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Zwei so schnell nach einander folgende Feuersbrünste führten natürlich den Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung, der sich auch nach einigen sich darbietenden Indicien auf die 17jährige Dienstmagd des Hauses fixirte. Was dieses Mädchen, welches noch nicht lange in Diensten des Herrn Ebbinghaus stand, eigentlich zu einer so ruchlosen That bewogen, wird sich wohl erst aus den gerichtlichen Untersuchungen entwickeln. Bezeichnend ist auch noch folgender Umstand, den man sich erzählt. Die Fabrik soll für 20,000 Thlr. in der Brandkasse versichert gewesen seyn. Nach dem ersten Brande beabsichtigte der Inhaber dieses verhältnißmäßig geringe Versicherungs-Quantum erhöhen zu lassen und der Nachmittag des 18ten soll zur Aufnahme des betreffenden Protokolls bestimmt gewesen seyn, als Morgens das Feuer ausbrach.

In der Gegend von Macon hat sich vor Kurzem ein sonderbarer Zufall zugetragen, Ein Mme. G. aus Autun, die, als Botin, allerhand Aufträge ausrichtete, ritt nach Chateau Chinon, wo sie Geschäfte hatte. In einiger Entfernung von Autun begegnete sie einem Reiter, der ein Gespräch mit ihr anknüpfte, in dessen Laufe sie sich darüber ausließ, daß sie nach Chateau Chinon reite, um daselbst einem ihrer Correspondenten eine Summe von 2000 Fr. auszuzahlen. Auf die Frage des Reiters, ob sie sich nicht vor Räubern fürchte? antwortete sie, daß sie noch nie angefallen worden sei, obgleich sie oft noch weit mehr Geld bei sich gehabt. Der Reiter machte sie auf die Gefahr aufmerksam und erbot sich, da er ebenfalls nach Chateau Chinon reite, sie zu begleiten. Die Dame nahm das Anerbieten an, und beide ritten nun, da es kalt war, scharf zu. Mitten in einem Hohlwege brachte indeß der Unbekannte sein Pferd dicht an das seiner Gefährtin, griff ihm in die Zügel, setzte ihr ein Pistol auf die Brust und sagte: „die 2000 Fr., Madame, oder ich schieße Ihnen eine Kugel durch den Kopf!" Alles Widerstreben half zu nichts: Mme. G. entschloß sich also kurz, zog die 2000 Fr. hervor und warf sie auf die Erde. Während der Unbekannte absprang, das Geld aufzunehmen, gab Mme. G. ihrem Pferde die Sporn. Kaum hatte das Pferd des Unbekannten gesehen, daß das andere sich in Gallopp setzte, als es ihm nachlief. Umsonst suchte der Reiter sein Pferd einzuholen: es blieb bei der Mme. G. und diese kam glücklich mit beiden in Chateau Chinon an, wo sie sogleich Anzeige von dem Vorfall machte. Man untersuchte das Pferd des Unbekannten genauer, und fand in dem Mantelsacke 5000 Fr., zu denen sich bis jetzt noch kein Eigenthümer gemeldet hat.

Auf der Insel Tristan d'Acunha besteht in diesem Augenblicke ein Engl. Colonie, die ziemlich viel Aehnlichkeit mit der auf der Pitcairn-Insel hat, wie sie uns der Capitain Kotzebue in seiner jüngst erschienenen Reise beschrieben hat. Vor ungefähr 14 Jahren wurde eine Compagnie Artillerie nach Trista d'Acunha abgeschickt, um während Napoleon's Aufenthalt auf St Helena Besitz davon zu nehmen. Nach des Ex-Kaisers Tod ward dieser Posten zurückberufen, allein der Corporal der Compagnie, Namens Glaß, erhielt auf seine Bitte die Erlaubniß, zurück zu bleiben, um den Vieh- und Vorraths-Bestand unter Aufsicht zu halten. Vergangenen Januar ging das Schiff Pyramus vor Tristan d'Acunha vor Anker, und der Capitain desselben giebt nun folgenden Bericht von dem Zustand dieser neuen patriarchalischen Colonie. Die Bevölkerung besteht aus 7 Männer, 6 Frauen und 14 Kindern, von welchen letzteren 8 oder 9 dem Glaß angehören. Die kleine Colonie hat 300 Acres urbar gemachten Boden, die schönste Weide, und, was nicht das Unbedeutendste ist, vortreffliches Wasser. Ihr Viehbestand war 70 Stück Rinder von der besten Gattung, und darunter vorzügliche Milchkühe, 100 Schaafe, wovon die Wolle zu $2\frac{1}{2}$ Sh. das Pfund auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung verkauft wird, Schweine in Menge, und Tausende von wilden Ziegen auf den Bergen. Ihr Weitzen und Gerste wuchs in üppiger Fülle, und ihr-

Kartoffel-Erndte ist so reichlich, daß auf Jeden 12 Tonnen (24,000 Pfd.) kommen würden, obgleich sie ganze Ladungen davon schon an verschiedene Schiffe abgegeben hatten. Der beste Beweis von ihrem Fleiße ist, daß sie das von ihnen urbar gemachte Land, eine Strecke von drei Englischen Meilen, mit einer festen steinernen Mauer eingefriedigt haben, womit Glaß sich an 10 Jahre beschäftigte. Auch ein sehr bequemes Haus hat sich dieser Patriarch erbaut. Als das Schiff Pyramus sich der Insel näherte, lösete es eine Kanone, worauf alsbald ein schmuckes Wallfischboot herankam, mit 4 Leuten unter dem Befehl von Glaß, der einen ganzen Vorrath von vortrefflichen Lebensmitteln dem Schiffe brachte. Glaß bat, daß die Lage der Inselbewohner doch so bekannt als möglich gemacht werden möchte, damit mehr Schiffe bei ihnen anzulegen aufgemuntert würden. Rindfleisch, Hammelfleisch, Geflügel, Fische, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter, Wasser wäre stets von ihnen im Ueberfluß zu haben. Glaß ist ein gütiger, offenherziger Mensch, und stolz darauf, Fremden, die sein Reich besuchen, die größte Höflichkeit zu zeigen. Er gleiche also auch in dieser Beziehung dem von Kotzebue gerühmten Adam auf der Pitcairn Insel.

Am 11. Januar zerstörte in **Neapel** ein beispiellos heftiges Hagelwetter beinahe alle Fensterscheiben der Stadt und der Umgebungen.

Aus **Krakau** schreibt man vom 27. Januar: Wie sehr auch die ungeheuren Schneemassen in hiesiger Gegend, im Falle eines plötzlichen Thauwetters, gefährliche Ueberschwemmungen befürchten lassen, so geben doch die Nachrichten, die aus den Gebirgen eingehen, keine Veranlassung zu dergleichen Besorgnissen. Dort ist verhältnißmäßig nur wenig Schnee gefallen, und in sofern vom Gebirge her keine Ueberschwemmung droht, darf man mit Ruhe der wärmeren Jahreszeit entgegen gehen.

Breslauer Theater.

Der Vampyr. Aufführung.

Nachdem sich nun Ref. die Oper 3 Mal angesehen, will er versprochenermaaßen Einiges über Besetzung und Ausführung einzelner Partien zur Kenntniß des Publikums bringen. — Die Haupt-Figur, Lord Ruthven, der Vampyr ist in den guten Händen des Hrn. Wiedermann, von dem wir bereits viel Vortreffliches gesehen haben, dem wir aber in dieser Oper nicht unbedingtes Lob ertheilen können. Er singt, wenige Unsicherheiten abgerechnet, zu denen ihn manche ungewohnte und unbequeme Wendungen der Melodie verleiten mögen, die ganze Partie sehr gut, Einiges sogar vortrefflich und mit hinreißender dramatischer Wahrheit, z. B. in dem 1sten Finale das treffliche „Schöne Lady, ach verzeiht" das oft widerkehrende „Still, gedenk an deinen Schwur", und hauptsächlich im 2ten Akt die Erzählung des Verhängnisses, dem er hat unterliegen müssen, und vor dessen Erfüllung er auch den Aubry warnt, wenn sich dieser entschließen sollte, den Schwur zu brechen. — Im Allgemeinen aber sind wir mit der Auffassung des höchst poetischen Charakters des Vampyr nicht zufrieden. — Herr Wiedermann giebt uns nur einen gewöhnlichen Wüstling, dessen einziger Zweck zu seyn scheint, seinen höchst menschlichen Lüsten zu fröhnen, und mit seiner Gewandtheit die nöthigen Opfer zu erspähen und zu verfolgen. — Wie sehr verschieden von dieser Ansicht muß sich den Vampyr der Dichter und Komponist gedacht haben. — Ein zerrütteter, von bösen Mächten umstrickter Mensch ist der Vampyr, der einem unvermeidlichen Geschick, was über ihn verhängt ist, unterliegt, und dem inwohnenden dämonischen Princip der dann und wann erwachenden bessern Gefühle ungeachtet, unbedingten Gehorsam leisten muß. Es ist nicht zu läugnen, daß es eine schwierige, kaum zu lösende Aufgabe ist — den steten Kampf des Menschlichen mit dem Teuflischen in seinem Innern anschaulich zu machen, daher hätte Hr. W. dem Studium der Musik auch ein angestrengtes Studium des Charakters beigesellen sollen, und seine Darstellung des Vampyr könnten wir dann **tadellos**, ja **ausgezeichnet** nennen. — Warum versäumt Hr. W. einige treffliche Momente, die ihm sogar der Komponist vorgeschrieben, zu benutzen, z. B. im Terzett des 2ten Aktes, nach den Worten „und das Ziel ist nicht mehr weit", das teuflische Aufjauchzen. — Scheint Hr. W. diese Behandlung zu grell, so irrt er. Es ist nicht Lord Ruthven, sondern sein Vampyrismus, der stets geschäftige Widersacher, der in einem solchen Augenblicke seiner ohnmächtigen Organe sich bedient, um die unmäßige Lust am Gelingen des unsaubern Werkes herauszulachen. Im Allgemeinen hat also Hr. Wiedermann die Erfordernisse der Musik vollkommen, die der Dichtung hingegen nur bedingt erfüllt. Bei seinem aufmerksamen Fleiß dürfte wohl auch das Letztere bald gestrichen werden. Unmittelbar nach Hrn. Wiedermann ist Hr. **Schiansky** zu nennen, der den schwärmerisch-liebenden und felsenfest-treuen Aubry, sowohl im Gesang, als im Spiel gelungen darstellte. Vorzüglich hat Ref. den Vortrag seiner schönen zarten Arie im 2ten Akt, lobenswerth gefunden. Hr. Schiansky scheint seine Bruststimme dann und wann zu sehr anzustrengen, und den Gebrauch seines leichten und biegsamen Falsets zu verschmähen. Im Ensemble, wo die Kraft sich äußern soll, und solche ausreicht, ist diese Art zu singen löblich, muß aber bei zarten kantablen Stellen, wie z. B. in dem Andante des ersten Duetts störend wirken, da nur selten Bruststimmen die Töne der hohen Tenorregion, im vorliegenden Falle das eingestrichene G und As leicht anzuschlagen, gleichmäßig zu tragen und einer Sopranstimme sich anzuschmiegen fähig sind. In den beiden Finalen griff Hr. Sch. wacker und wirksam in die Handlung ein, und bewies in Wort und Ton, daß er seinem Aubry, dem freilich der Dichter wenig Poesie

verlieh, mit glücklichem Erfolg vielen Fleiß gewidmet hat. Nicht so verhielt es sich mit der frommen, schuldlosen Malvina, die von Dichter und Tonsetzer mit sichtlicher Vorliebe behandelt, von Dlle. Flache aber nicht hinlänglich den hohen Anforderungen entsprechend dargestellt wurde. Nicht das liebend sich anschmiegende, kindlich fromme Mädchen sahen wir, sondern eine stolze, herrschsüchtige Dame, die sogar bei den ergreifendsten Gelegenheiten ihren gezierten Anstand zu beobachten nicht vergaß. Ihre Gesangsnummern trug Dlle. Flache meistentheils recht gut vor, besonders die Arie im ersten Akt; aber die **Worte!** Ref. wurde lediglich von Dlle. Fl. zu einer, ihm sonst fremden Ausgabe genöthigt, da er ohne Textbuch nichts verstanden hätte, als ein auf einander folgendes Erklingen der vorkommenden Vokale, aus denen sich Worte und wohl gar einen Sinn zu formen bei der schon ohnehin vorwaltenden Unverständlichkeit in der Oper eine schwierige Aufgabe wäre. Das übrige Personale, vorzugsweise Herr **Wiedermann** und Herr Schiansky haben Ref. nie zu einer solchen Klage verleitet. Herr **Köllner** sang den alten Davenaut recht brav, und spielte genügend.

Dlle. **Ruschitzka** als **Janthe** hat uns endlich die Ueberzeugung aufgedrungen, daß es mit dem Singen auf der Bühne nun und nimmermehr gut gehen wird. Die Forderungen waren ja so gering, die Partie so bequem, daß sie für eine jede Anfängerin, mithin auch für Dlle. Ruschitzka paßte — wenn sie aber in einer Oper, die mehrere Wochen studirt wird, das einzige Musikstück, das ihr der Componist vorgeschrieben, und sogar der Musikdirector auf alle mögliche Weise durch Hinweglassungen und Abänderungen zu erleichtern gesucht, nicht mit einer gewissen Takt- und Tonfestigkeit abzusingen im Stande ist, dann schwinden alle Hoffnungen in ein Nichts — ihr Vater **Berkley** (Herr Skrodzky) stand ihr würdig zur Seite. — Die ländlichen Scenen wurden größtentheils gut von den mitwirkenden Personen dargestellt, und lobend herauszuheben sind Herr und Mad. **Mejo**. — Das liebliche, den augenblicklichen Eingebungen des Herzens aber zu leicht folgende Bräutchen Emmy führte uns Dlle. **Leißring** höchst anmuthig und reizend vor. In der ersten Vorstellung detonirte sie im Duett mit Ruthven, was wir der strengen Kälte und vorzugsweise noch einiger Befangenheit zuschreiben wollen, die sie noch immer nicht ganz zu verlassen scheint, da sie bei der folgenden Vorstellung nicht eine Spur dieses Fehlers blicken ließ, sondern all' ihre Gesangstücke mit Sicherheit und Anmuth vortrug. Ihre wohlklingende, jugendlich kräftige Stimme zeigte sich besonders in dem ersten Liede in **A-Dur** — bei welcher Gelegenheit wir einen eingeschlichenen Fehler in der Beurtheilung der Oper zu verbessern nicht versäumen; es soll am angeführten Orte **Sextengang** statt Septengang heißen. Herr **Holland**, der in uns als Georg **Dibdin** neuerdings Hoffnungen, die wir bei seinen letzten Darstellungen des Auberschen Maurers schon gänzlich aufzugeben gesonnen waren, erweckt hat, war um das liebenswürdige Bräutchen wohl zu beneiden. Er schien dies übrigens auch einzusehen, da er sich sichtliche Mühe gab, ihr würdig zur Seite zu stehn. Seine Bewegungen und namentlich die Stellungen der Füße zeigten deutlich, daß er noch nicht weiß, was er bei einer jeden Gelegenheit mit seiner Figur auf der Bühne anfangen soll. Ref. glaubt aber, daß sich dieser Fehler bei öfterer Beschäftigung verlieren werde. Herrn **Hollands** Gesang beurkundet keine Uebung; will er als Sänger vorläufig nur Erträgliches leisten, muß er ja viel Scala singen und sich hauptsächlich einer reinen Aussprache der Vokale befleißigen — das a klingt bei ihm immer hohl wie ein o. Möge er unsern Rath beherzigen — wir können ihm vielleicht einen glücklichen Erfolg versprechen. Mad. **Mejo** genügte nicht nur ihrer kleinen Partie — der Suse — sondern leistete Vortreffliches. Die Zanknummer, die einzige, die sie zu singen hat, trägt sie mit seltener Virtuosität vor. Herr **Mejo** ist in seiner noch kleineren Partie des Toms **Blunt** höchst ergötzlich und belustigend.

Im Allgemeinen ist die Aufführung lobenswerth und wohl geeignet, dem Vampyr eine bessere Aufnahme zu verschaffen, als bis jetzt der Fall war. Bei der ersten und dritten Vorstellung ward Niemand, bei der zweiten Herr Wiedermann, Dlle. Flache, Herr Schiansky und Herr Weywach gerufen. Ref. hat auch der vierten Vorstellung beigewohnt — da schien über dem letzten Finale ein Unstern zu walten — Ruthvens Versinken verblüffte Sänger, Orchester und Director, so daß sie sich mit Mühe durcharbeiteten. Gerufen ward Herr Wiedermann und Herr Schianski; es erschien Herr Wiedermann und Dlle. Flache. —

Beilage zu No. 34. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. Februar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Cosmann, C. A., Lehrbuch für Boten und Exekutoren bei d. Königl. Preuß. Gerichtshöfen. gr. 8. Berlin. 23 Sgr.

— — juristisches Wörterbuch über die heutige Kunstsprache der deutschen Gerichtshöfe. gr. 8. Ebend. geb. 27 Sgr.

— — der Expedient in gerichtl. Angelegenheiten, ein praktisches Hülfsbuch für Subalternen bei den Königlichen Ober- und Unter-Gerichten, enthaltend einige 100 Formulare ꝛc. gr. 8. Ebend. 1 Rthlr.

Klüber, J. L., das Münzwesen in Teutschland nach seinem jetzigen Zustand mit Grundzügen zu einem Münzverein teutscher Bundesstaaten. gr. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Sulzer, E., Ideen über Völkerglück, eine Reihe staatswirthschaftlicher Betrachtungen. gr. 8. Zürich.

Arnold, F., über den Ohrknoten. Eine anatomisch-physiologische Abhandlung. Mit Abbildungen. 4. Heidelberg. geh. 1 Rthlr.

Heyfelder, Dr., der Selbstmord, in arznei-gerichtlicher und in medicinisch-polizeilicher Beziehung. gr. 8. Berlin. geh. 23 Sgr.

Möller, H., allgemeines Haus-Vieharzneibuch für den Bürger und Landmann. 1ster Theil. Der erfahrne Haus-Pferdearzt. Ein Hülfsbuch ꝛc. 3e Aufl. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

Zur Berichtigung der Ansichten über die Aufhebung der Ehelosigkeit bei den kathol. Geistlichen. Ein Zuruf mehrerer kathol. Seelsorger Schlesiens an ihre Gemeinden. gr. 8. Weimar. geh. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Zur Sicherheit, gleichmäßiger Uebereinstimmung und Bequemlichkeit des handelnden Publikums, haben wir nach dem Wunsch einer Wohllöblichen Kaufmannschaft, und mit Zustimmung aller an der Schifffahrt von Hamburg, Magdeburg, Stettin, Berlin ꝛc., hieher theilnehmenden Handlungs-Häuser, die Einrichtung getroffen:

daß von primo Februar d. J. ab, die Ausrechnung und Eintheilung des Frachtlohns, der Zölle, Schleußengelder und aller andern Unkosten, die auf den hieher zu bringenden Güthern ruhen, durch unsern Börsen-Officianten Bartel, geschehen soll.

Derselbe wird sich zu diesem Behuf, täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in einem ihm dazu überwiesenen Locale im Börsenhause, wozu der Eingang im Hofe rechts führt, aufhalten, und alle Schiffer die mit Waaren oder andern Gütern, versteuert oder unversteuert eintreffen, werden hierdurch aufgefordert:

nach ihrer Ankunft die betreffenden Frachtbriefe, Declarationen, Zoll-Rollen und desgleichen bei demselben einzureichen, und die prompteste Ausrechnung des Frachtlohns und übrigen Auslagen, so wie die Bestätigung davon durch Beidrückung eines ihm dazu ertheilenden Börsen-Stempels zu gewärtigen.

Wer solches unterläßt, oder dieser, allein für das allgemeine Beste eingeführten Maaßregel, sich nicht unterwerfen will, der hat es sich selbst beizumessen, wenn, nach dem einstimmigen Beschluß sämmtlicher Herren Interessenten, ihm so lange das Frachtlohn und übrigen Auslagen, von jedem Empfänger der Waare, zurückgehalten werden wird, bis er diesem Beschluß nachgekommen ist.

Es hat sich demnach jeder Schiffer und Ablieferer, darnach zu achten, und für den ihm sonst betreffenden Nachtheil an Zeit und Kosten-Aufwand, zu hüten.

So geschehen Breslau am 26sten Januar 1830.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Eichborn. Landeck. Schiller.

Bekanntmachung.

Nachdem die unterm 3ten d. Mts. als verloren gegangen angezeigten Pfandbriefe:

Pilgramshayn	S.J.	Nro.	10.	à	1000	Rthlr.
Rohnstock	—	—	19.	à	200	—
Brunzelwaldau	G.G.	—	39.	à	100	—
Friedland	O.S.	—	152.	à	20	—
Ratibor	—	—	319.	à	100	—
			329.	à	100	—
			339.	à	100	—
			346.	à	100	—
			401.	à	80	—
Tworog	—	—	262.	à	50	—
Wartemberg	B.B.	—	63.	à	100	—
Borne	—	—	11.	à	100	—
Liebenau	L.W.	—	24.	à	500	—
Schützendorf	N.Gr.	—	14.	à	300	—
Laasan ꝛc.	S.J.	—	80.	à	100	—
Peterwitz ꝛc.	—	—	4.	à	500	—

wieder in Vorschein gekommen sind, so wird solches zur Herstellung ihres ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht. Breslau den 5ten Februar 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Edictal-Citation.

Ueber das im Fürstenthum Schweidnitz, zum Liegnitzer Kreise gelegene Gut Poselwitz und dessen Kaufgelder ist der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Sämmtliche Realgläubiger desselben haben ihre An-

sprüche in Termino den 11ten May 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Oberlandesgerichts-Rath Pförtner v. d. Hölle auf hiesigem Schloße anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Gut Poselwitz und dessen Kaufgelder präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Realgläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden. Glogau den 5ten Januar 1830.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Gerichts-Amte ist das Aufgebot der nachstehend bezeichneten verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente verfügt worden; 1) des Instruments vom 9ten August 1767 über die für die Dominicaner zu Frankenstein auf dem Ackerstück No. 38. Tarnauer Jurisdiction aus der Besitzzeit des Johann Christoph Nickisch eingetragenen 50 Floren; 2) des Instruments vom 30. November 1759 über die für die Kapelle zu Tarnau auf dem Bauergute Nro. 19. daselbst aus der Besitzzeit des Anton Katscher eingetragenen 100 Thlr. Schles. 3) des Instruments vom 30. November 1768 über die für die Kapelle zu Tarnau auf dem Auenhause No. 43. zu Tarnau aus der Besitzzeit des Christoph Bischof intabulirten 13 Thlr. Schles.; 4) des Instruments vom 2. Juni 1779 über das auf dem Bauergute Nro. 53. zu Tarnau aus der Besitzzeit des Ignatz Klinke für die Josef Umlaufsche Vormundschaft daselbst intabulirte Kapital per 80 Thlr.; 5) des Schuld-Instruments des Franz Klinke, vom 23sten April 1769 über die auf dem Bauergute No. 61. zu Tarnau, für die Reinischsche Fundation bei der Kirche zu Münsterberg intabulirten 300 Thlr. Schles.; 6) der Intabulations-Recognition vom 11ten Februar 1790, über die für die sechs George Puschschens Kinder zu Eichau, auf der Auenhäuslerstelle No. 20. daselbst, aus der Besitzzeit des Franz Pusch haftenden 13 Thlr. 14 Sgr. 3⅗ Pf.; 7) des Instruments vom 12. October 1788 und des Hypotheken-Scheins vom 30. ej. m. et an., über die für die Weigelsdorfer Kirche auf der Freistelle No. 52. zu Eichau, aus der Besitzzeit des Franz Pietsch eingetragenen 130 Thlr. 8) des Instruments vom 11. Januar 1792 über die auf der Kleingärtnerstelle No. 42. zu Neualtmannsdorf, aus der Besitzzeit des Anton Langer, ex decreto vom 14. Januar 1792 für die Kirchen-Kasse zu Beerdorf intabulirten 12 Thlr.; 9) des Instruments vom 10. October 1763 über die auf der Erbscholtisey sub No. 1. zu Briesnitz, während der Besitzzeit des Anton Meisner, für den Mannel in Grochau eingetragenen 92 Thlr. 4 Gr. 9⅗ Pf. oder 130 Thlr. 1763ger Cour.; 10) des Instruments des Gottfried Herzig, über die auf dem Bauergute No. 3. zu Riegersdorf, für das dasige Dominium ex decreto vom 25. September 1776 intabulirten 25 Thlr. Schles.; 11) des Instruments des Joseph Scheefer, vom 26. October 1775 über die sub eodem dato auf dem Bauergute No. 5. zu Riegersdorf für das dasige Dominium intabulirten 100 Thlr. Schles.; 12) des Instruments des Joseph Scheefer, vom 15. Januar 1781 über 13 Thlr. 12 Sgr. Schles. für die Regina Scheefer, auf dem vorstehend genannten Gute eingetragen; 13) des Instruments des Franz Hartmann, vom 23. Septemb. 1793 und resp. 26. October ej. an. über die ex Decreto von dem letzten Tage auf dem Bauergute No. 9. zu Riegersdorf für die Melchior Schneidersche Mündel-Masse intabulirten 100 Thlr. Schles.; 14) des Instruments des Caspar Lux, vom 16. Januar 1781 über 400 Thlr. Schles. für den Anton Scheffler, auf dem Bauergute No. 12. zu Riegersdorf haftend; 15) des Instruments des Hans Friedrich Hentschel, vom 28. Januar 1773 über 100 Thlr. Schles., für die Kirche zu Kaubitz auf dem Bauergute No. 13. zu Riegersdorf eingetragen; 16) des Instruments des Joseph Krahl, vom 23. September 1793 über die ex decreto vom 29. October ej. an. auf dem Bauergute No. 15. zu Riegersdorf, für die Joseph Heinenschildsche Mündel-Masse daselbst intabulirten 9 Thlr. Schles.; 17) des Instruments des Joseph Krahl, vom 5. April 1797 über die ex decreto de eodem für den Grafen v. Schlabrendorf haftenden 500 Thlr.; 18) des Instruments des Friedrich Andermann, vom 18. März 1780 über die auf der Freigärtnerstelle No. 21. zu Riegersdorf für das dasige Dominium intabulirten 100 Thlr. Schles.; 19) des Instruments des Caspar Gründel, vom 11. May 1774 über die auf der Freigärtnerstelle No. 25. zu Riegersdorf, für das dasige Dominium eingetragenen 41 Thlr. Schles.; 20) des Instruments des Anton Gründel, vom 18ten März 1780 über die auf demselben Fundo ebenfalls für das Dominium intabulirten 135 Thlr. Schles.; 21) des Instruments des Joseph Biehl, vom 23. September 1793 über die auf dem Auenhause sub Nro. 36. zu Riegersdorf für die Joseph Hauenschildsche Mündel-Masse ex decreto vom 29. October 1793 eingetragenen 8 Thlr. Schles.; 22) des Instruments des Caspar Biehl, über die auf dem Auenhause No. 39. zu Riegersdorf für die Niepeltsche Vormundschaft, ex decreto vom 14ten März 1781 intabulirten 2 Thlr. Schles.; 23) der Instrumente des Amand Koblitz, über 15 Thlr. Schles. für das Dominium Riegersdorf und über 2 Thlr. Schles. für die Gründelsche Vormundschaft, beide Posten ex decretis vom 14. März 1781 auf dem Auenhause No. 47. daselbst haftend; 24) des Instruments des Joseph Teichgräber, über die auf der Häuslerstelle No. 51. zu Riegersdorf für das dasige Dominium ex decreto vom 18ten März 1780 intabulirten 21 Thlr. Schles.; 25) des Instruments des Amand Teichgräber, vom 23. Septemb. 1793 über die auf der vorgedachten Häuslerstelle für die Caspar Niepeltsche Mündel-Masse ex decreto

vom 26. October 1793 intabulirten 53 Thlr. Schles.; 26) des Instruments der Barbara Vogten, über die auf dem Auenhause Nro. 53. zu Riegersdorf für die Gründelsche Mündel-Masse ex decreto vom 18ten März 1780 eingetragenen 13 Thlr. Schles.; 27) des Instruments des Joseph Fritsch, über die auf dem Auenhause Nro. 54. zu Riegersdorf für die Caspar Niepeltsche Tutel ex decreto vom 14. März 1781 eingetragenen 17 Thlr. Schles.; 28) der Instrumente des Joseph Thannhäuser, über die auf dem vorgedachten Auenhause ex decreto vom 7ten September 1781 intabulirten Schuldposten, a) 11 Thlr. Schles. für die Michael Riedelschen Kinder und b) 10 Thlr. Schles. für das dasige Dominium; 29) des Instruments des Joseph Steiner, über die auf der Häuslerstelle No. 55. zu Riegersdorf für das dasige Dominium ex decreto vom 14. März 1781 intabulirten 16 Thlr. Schles.; 30) des Instruments der Anna Maria verehel. Göbel, über die auf dem Auenhause No. 58. zu Riegersdorf für die Bittnersche Tutel ex decreto vom 18. März 1780 intabulirten 6 Thlr. Schles.; 31) des Instruments des Johann Joseph Schermetzki, über die auf der Häuslerstelle No. 42. zu Riegersdorf ex decreto vom 18. März 1780 für das dasige Dominium intabulirten 26 Thlr. Schles., welche nunmehr auf das Ackerstück Nro. 68. daselbst übertragen sind, und 32) des Instruments des Caspar Bock, vom 24. Februar 1773 über die ex decreto von demselben Tage für die Bärwalder Kirche auf das Bauergut No. 26. daselbst intabulirten 80 Thlr. Es werden daher alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Schuld-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert; sich mit ihren diesfälligen Forderungen binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 15ten März k. J. Vormittags 9 Uhr in der Standesherrl. Gerichts-Kanzlei hieselbst anberaumten Termine persönlich oder durch legitimirte Mandatarien, wozu bei etwaniger Unbekanntschaft die hiesigen Herren Justiz-Commissarien, Hauptmann Franke, Justiz-Rath Neudeck und Rüppell in Vorschlag gebracht werden, zu melden, und solche unter Beibringung der aufgebotenen Instrumente zu bescheinigen; mit dem Verwarnen: daß bei unterlassener Anmeldung, die verlornen Schuld- und Hypotheken-Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Prätendenten mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präkludirt, und deshalb mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden, auch hiernächst in Betreff der sub Nris. 1. bis 31. bezeichneten Instrumente, die Löschung der eingetragenen Schuld-Posten in den Hypothekenbüchern und in Betreff des ad Nro. 32. genannten Instruments die Ausfertigung eines neuen Instruments für das Bärwalder Kirchen-Aerarium erfolgen wird.

Frankenstein den 14. October 1829.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Arrende-Verpachtung.

Bei dem Dominium Ober-Brune bei Constadt, soll vom 1sten April d. J. ab, die dasige Brau- und Brennerei nebst Schankstätte und den dazu gehörigen Grundstücken verpachtet werden. Die Brennerei ist zu einem täglichen Betrieb von 2000 Quart Maische gut eingerichtet und mit einem halben Pistorius versehen. Auf Erfordern kann auch die Pottaschsiederei mit verpachtet werden. Pachtlustige melden sich beim Dominio.

Ankündigung
und
Einladung zur Subscription.

Konversations-Lexikon
für
Gebildete aus allen Ständen
vom
Professor Oertel in Ansbach.
In vier starken Bänden, gr. 8.

Erscheint in acht Lieferungen.
Subscriptions-Preis jeder Lieferung 22½ Sgr.

Unter diesem Titel werde ich ein Konversations-Lexikon oder (deutsch und kürzer gesagt) Umgangswörterbuch bearbeiten, welches wo möglich

1) nicht nur die sämmtlichen Artikel der bisherigen Wörterbücher dieser Art, namentlich des Leipziger Konversations-Lexikons in fruchtbarer Kürze, wie in einfacher, kunstloser Sprache enthält,

2) sondern auch noch viele fehlende und doch wünschenswerthe Rubriken hinzufügt und zugleich sie alle verhältnißmäßiger, als bisher, behandelt; damit so

3) das Ganze gleichsam auch ein sacherklärender Kommentar über alle bisher erschienene Fremd- und Deutschwörterbücher werde, und

4) um einen leidlichen Mittelpreis in die Hände des Publikums komme.

Ich habe bei der Probe aus dem Kölner und Leipziger Konvers.-Lex. (welche in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung in Breslau, am großen Ringe No. 24. einzusehen ist) einige Artikel aus A und andern Buchstaben zum Muster genommen, um so die Vergleichung zu erleichtern. Vielleicht daß es doch vielen Personen, die nicht immer Zeit haben, ganze Abhandlungen zu lesen, erwünscht seyn wird, sich hier kurz, deutlich, faßlich und doch hinreichend über Gegenstände zu belehren, welche anderswo zu abstrakt, zu dunkel, zu rednerisch und zu weitläufig abgehandelt sind. Professor Oertel in Ansbach.

Daß dieses hier angekündigte kein Auszug aus dem Leipziger Konvers.-Lex. oder ähnlichen Werken ist, auch keine bloße Nomenclatur enthält, sondern daß vielmehr

die Käufer etwas Gediegenes zu erwarten haben, mögen die dieser Anzeige beigedruckten Proben der Bearbeitung beweisen.

Zudem ist Herr Prof. Oertel durch viele literarische Arbeiten rühmlichst bekannt, namentlich in lexikographischer Hinsicht durch sein

Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache 2 Theile, und durch sein

Gemeinnütziges Wörterbuch zur Erklärung der in der deutschen Sprache vorkommenden fremden Wörter und Redensarten, 2 Theile, 4te verbesserte Auflage.

Den zahlreichen Besitzern dieser beiden beliebten Wörterbücher wird dieses neue Konvers.-Lex. als eine ergänzende Fortsetzung willkommen seyn, und besonders zum gemeinnützigen Wörterbuche als Kommentar gute Dienste leisten.

In der Hoffnung, daß ein so allgemein brauchbares Werk, wie dieses hier angekündigte Konvers.-Lex., das über alle im gesellschaftlichen wie im Geschäftsleben — bei der Lectüre und schriftlichen Aufsätzen — vorkommende Gegenstände, so wie überhaupt über alle dem Gebildeten nöthige Kenntnisse in den verschiedenen Künsten und Wissenschaften eine hinreichende Belehrung gewährt, mit Beifall aufgenommen und durch zahlreiche Subscription unterstützt werden wird, habe ich den Verlag unternommen und wird der Druck beginnen, sobald die nöthigsten Verlagskosten durch Unterzeichnung gedeckt sind.

Ich bitte daher um baldige Bestellung und Einsendung der Subscribentenlisten an bezeichnete Buchhandlung, weil bald nach Neujahr 1830 der Druck beginnen und die erste Abtheilung oder Lieferung im Juny darauf erscheinen wird.

Das ganze Werk umfaßt 4 starke Bände, im Druck, Papier und Format mit der in obiger Buchhandlung einzusehenden Anzeige übereinstimmend.

Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint jeder Band in zwei, also die vier Bände in acht Lieferungen, welche in möglichst kurzen Zeiträumen einander folgen werden.

Der billige Subscriptions-Preis für jede Lieferung ist 18 Ggr. und wird jedes Mal bei Empfang bezahlt. Der spätere eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht werden.

Ansbach, im October 1829.

W. G. Gassert,
Buchhändler.

Anzeige.

Die mehreren Bestellungen der von mir verfertigten Schlagscheeren für Strumpfwirker veranlassen mich dem geehrten Publikum mehr bekannt zu machen und zugleich anzuzeigen, daß ich auf Bestellung dieser Schlagscheeren aufs Schleunigste und in vorzüglicher Güte für billige Preise zu verfertigen verspreche.

Frankenstein den 7ten Februar 1830.

Johann Becker, Zirkelschmidt.

Bleich-Waaren,

als: Tischzeug, Leinwand, Zwirn und Garn, bin ich in diesem Jahre wieder bereit, in Empfang zu nehmen und direct an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales zu befördern, mit dem Bemerken: daß zur ersten Bleiche, die wie bekannt die Vorzüglichste ist, die Verladung schon Mitte dieses Monats und nach diesem Termin, alle drei Wochen erfolgen soll. Breslau den 1sten Februar 1830.

Wilhelm Regner, goldnen Krone am Ringe.

Allerneusten Damenschmuck

als: Coliers, Armbänder, brillantirte Diadem-Kämme, Haar- und Tuchnadeln, Ohrbommeln, Halsketten, Gürtelschnallen, so wie sehr viele andere Gegenstände zu Ball- und Maskenschmuck, erhielten so eben in sehr großer Auswahl direkt aus Paris und empfehlen solche zu den allerwohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,
am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Die resp. Inhaber nachbenannter Loose der 1sten Klasse 61ster Lotterie sub Nro. 1871 1/1, 3186 1/1, 19286 ad., 88 d., 89 cd., 37309 c., 83 a., 84. d., 85 d., 41013 a. und 18 ab., werden hierdurch aufgefordert: die Erneuerung 2ter Klasse (gegen Vorzeigung der 1sten) bis spätestens den 16ten d. M. bei sonstigem Verluste des weitern Anrechts, bei mir zu bewirken.

H. Holschau der ält.,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Vermiethung.

Eine meublirte Stube mit Bedienung ist zu jeder Stunde auf der Taschenstrasse in der Laterne im ersten Stock zu haben. Das Nähere ebenda.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Ihro Durchl. Frau Fürstin zu Anhalt-Cöthen-Pleß. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meyer, Kaufm., von Berlin; Hr. Boy, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Schwerin, von Bohrau; Hr. v. Koschenbahr, Major, von Lederhose. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Janetzky, Regierungs-Secretair, von Oppeln; Hr. Janetzky, Apotheker, von Brieg; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg. — Im weißen Adler: Hr. Scheel, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Aschenborn, Justizrath, von Schweidnitz; Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im gr. Christoph: Hr. v. Stössel, General-Major, von Neumarkt. — Im Privat-Logis: Frau Gräfin von Carmer, von Rietzen, Schweidnitzerstraße No. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Saamen = Anzeige
für das Jahr 1830
der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau
erstes Viertel der Schmiedebrücke am Ringe, zum dopp. grünen Adler, No. 10.

Sämmtliche Saamen sind probirt und die damit angestellten Versuche haben eine vollkommene Keimfähigkeit ergeben; so daß ich sie mit Recht zur Abnahme empfehlen kann.

Die Preise sind für ein Loth Preuß. Gewicht angegeben.

Basilicum, kleinbl. 4 sgr. und großbl. 2 sgr.; Bohnenkraut 2 sgr.; Ysoppenkraut 2 1/2 sgr.; gef. Kerbelkraut 2 1/2 sgr.; gef. Gartenkresse 2 sgr.; Lavendel 2 sgr.; Löffelkraut 2 sgr.; französischer buschiger Majoran 2 1/2 sgr.; Mangold 1 1/2 sgr.; Melissen 2 1/2 sgr.; gelb. und grüner Portulack 2 1/2 sgr.; gefüllte krausblättrige Schnitt-Petersilie 3 sgr.; Pimpinel 2 sgr.; Rosmarin 3 sgr.; Sauerampfer 1 1/2 sgr.; breitblättriger und schmalbl. Spinat 1 sgr.; Thimian 3 sgr., und Weinraute 3 sgr.

Carviol- oder Blumenkohl,

Extra früh cyperscher 17 sgr., extra früh englischer 16 sgr., und extra großer asiatischer (sehr zu empfehlen) 17 1/2 sgr.

Sowohl ganz im Frühbeete zu ziehen, als auch im freien Lande die erste Frucht.

Extra frühes kleines, fast schwarzes Blutrothkraut 5 sgr.; extra frühe Wiener Oberkohlrüben mit kleinem Kraut 5 sgr.; extra frühes niedriges Weißkraut 5 sgr.; extra frühes niedriges gelbes Welschkraut 5 sgr.; Monat-Radiesel, rothe 3 sgr., weiße 2 sgr.; Franz-Sallat früher Zuckerkopf 5 sgr. und Carotten, oder frühe kurze rothe französ. Möhren 3 sgr.

Eine besondere Empfehlung verdienen:

Oberkohlrüben, frühe hohe engl. weiße 3 sgr., und extra große weiße späte 2 sgr.; Weißkraut, früh hohes Butter- 4 sgr., und extra großes spätes 2 sgr.; Welschkraut, früh hohes gelbes 3 sgr., und extra großes gelbes spätes 2 sgr.; frühe lange Wiener Sommer- oder Butter-Rettige, 1 1/2 sgr.; blutrothe holl. Einmach- oder Sallat-Rüben, 1 1/2 sgr.; arabische und asiatische Sallat- 3 sgr.; lange Erfurter Wurzel-Petersilie 3 sgr., und großer holl. Knollen Sellerie 4 sgr.

Blutrothkraut 4 sgr.; gelber und grüner Savoyerkohl 2 1/2 sgr.; krauser niedriger blauer und grüner Winterkohl 2 sgr.; Oberkohlrüben frühe hohe engl. blaue 3 sgr., und späte weiße 1 sgr.; weiße Unterkohlrüben 1 1/2 sgr.; Rotabaga, ächt gelbe schwedische Unterkohlrüben 2 1/2 sgr.; Teltauer- und Turnips-Rüben 3 sgr.; Gurken 1827er Erndte lange Schlangen- 4 sgr., und frühe Trauben- 3 sgr.; Melonen, 1826er Erndte 10 sgr.; Spargel 3 sgr.; Sallat, beste frühe Forell- 3 sgr., extra früher brauner und grüner Steinkopf 4 sgr., Montrée 5 sgr., gelber Prinzenkopf 3 sgr.; Winter-Sallat, großer Steinkopf, 3 sgr.; Entivien-Sallat, gelbe römische Bind- oder Sommer- und engl. krause Winter- 3 sgr.; Raponze-Sallat 2 sgr.; rothe holl. kurze Carotten ins Land 2 sgr.; Haberwurzel 2 sgr.; Pastinak 2 sgr.; Rapontika 2 sgr.; Scortionairwurzel 2 sgr.; Zuckerwurzel 3 sgr.; Borrée, Sommer- und Winter- 2 1/2 sgr.; Zwiebeln, große weiße spanische 3 sgr., rothe spanische 2 1/2 sgr., und rothe harte Nürnberger 2 sgr.

Die Preise sind für ein Pfund Preuß. Gewicht angegeben.

Zucker-Erbsen, frühe weißblühende engl. 15 sgr., große graublühende Säbel- 15 sgr., und extra frühe niedrige französische Zwerg- 16 sgr.; Kneifel-Erbsen, frühe niedrige Mai- 15 sgr., große Mai- 16 sgr., und frühe französische Zwerg- 15 sgr.; weiße Schwerdt-Bohnen, Stangen- 12 sgr. Zwerg- 12 sgr.

Futter-, Graß-, Kraut- und Rüben-Saamen:

Lucerne 9 sgr., (im Ctr. billiger); Weißkraut, spätes oder Caput 20 sgr.; Raigras, fein gesiebtes engl. und französ. 12 sgr., (im Ctr. billiger); Rotabaga 40 sgr.; und Unterkohlrüben oder Pfoschen 10 sgr.

Runkelrüben; Knochrich; weißer und rother Klee zum jedesmaligen Stadtpreise.

Blumen = Saamen.

Ein Sortiment gefüllter Rittersporn in 8 Farben für 7½ sgr.

Delphinium ajacis fl. pl. No. 1. weiß, No. 2. blaßblau, No. 3. blaßbraun, No. 4. aschblau, No. 5. violett, No. 6. blaßlilla, No. 7. dunkelziegelroth, No. 8. blaßziegelroth.

Ein Sortiment extra gefüllte Balsaminen in 12 Farben für 30 sgr.

Impatiens balsamina fl. pl. No. 1. weiß, No. 2. violett, No. 3. kupferfarbig, No. 4. scharlach, No. 5. lilla, No. 6. dunkelrosa, No. 7. purpur, No. 8. fleischfarbig, No. 9. weiß mit purpur, No. 10. weiß mit scharlach, No. 11. weiß mit lilla, und No. 12. weiß mit carmoisin.

Ein Sortiment extra gefüllte engl. Caranten oder früher Zwerg-Sommer-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten No. 1 à 19. für 12 sgr.

No. 1. apfelblüthe, No. 2. lichteblau, No. 3. dunkelporcelainblau, No. 4. rosenfarbe, No. 5. rothbraun, No. 6. aschblau, No. 7. carminroth, No. 8. blaßbraun, No. 9. pfirsichblüthe, No. 10. schwarzbraun, No. 11. blaßziegelroth, No. 12. violet, No. 13. weiß, No. 14. dunkelziegelroth, No. 15. carminroth, No. 16. mordorée lackblättrig, No. 17. weiß lackblättrig, No. 18. zimmtbraun lackblättrig, No. 19. rothbraun lackblättrig.

Ein Sortiment extra gefüllte halb engl. Caranten- oder hohe Sommer- und spätblühende oder perennirender Herbst-Levkoyen-Saamen in 19 verschiedenen Farben und Sorten No. 20. bis inclusive No. 39. für 12 sgr.

Halb engl. Caranten No. 20. fleischfarbig, No. 21. weiß, No. 22. hellblau, No. 24. blaßbraun, No. 25. mordorée, No. 26. hochcarminroth, No. 27. dunkelkupferroth, No. 28. dunkelrosa, No. 29. ziegelroth, No. 30. aschgrau. Herbst Levkoyen No 31. carmoisinroth engl., No. 32. dunkelblau engl., No. 33. kupferfarbe engl., No. 34. ziegelroth halb engl. lackblättrig, No. 35. carmoisinroth halb engl., No. 36. dunkelblau halb engl., No. 37. fleischfarbig halb engl., No. 38. ziegelroth halb engl. und No. 39. weiß halb engl.

NB. Sind die engl. und halbenglischen Sorten No. 1. bis inclusive No. 30. ziemlich verblüht, so treten die Herbst-Sorten No. 31. bis inclusive No. 39. in Blüthe und gewähren bis tief in den Herbst eine schöne Blüthenflor. Auch können die Herbst-Sorten ausgewintert werden.

Ein Sortiment extra gefüllter Winter-Levkoyen-Saamen in 10 verschiedenen Farben und Sorten A bis C für 7½ sgr.

A. hochroth, D. weiß, E. violett, F. rothe Riesen-Levkoye, H. hellviolett, I. Kupferfarbe, K. violette Baumlevkoye, L. rosa, AA. carmoisin brennend und C. carminroth lackblättrig.

NB. NB. Das ganze Sortiment engl. und halbengl. Caranten-, Herbst- und Winter-Levkoyen-Saamen zusammengenommen in 48 Sorten von No. 1. bis inclusive C. kostet 30 sgr. und alle 48 Sorten in Originalpackung jede Farbe zu 100 Korn gepackt 1 Friedrichsd'or.

Ein Sortiment extra gefüllte Röhr-Astern in 10 verschiedenen Farben und Sorten No. 1. bis inclusive No. 10. für 7½ sgr.

No. 1. dunkelroth, No 2. dunkelblau, No. 3. Fleischfarbe, No. 4. weiß, No. 5. rosa, No. 6. hellblau, No. 7. blau mit weiß, No. 8. roth mit weiß, No. 9. hellblau mit weißer Blatteinfassung, No. 10. hellroth mit weißer Blatteinfassung.

Aster chinensis fl. pl., extra gefüllte Röhrastern in 10 gemischten Farben, 100 Korn 2 1/2 sgr.

Cheiranthus cheiri fl. pl., extra gefüllter brauner Wiener Stangen-Lack, 100 Korn 10 sgr.

— — fl. semipl. halbgefüllter brauner Wiener Stangen-Lack mit sehr starken Blumenbüscheln, 100 Korn 5 sgr.

Impatiens balsamina fl. pl., extra gefüllte Balsaminen in 10 gemischten Farben, 100 Korn 15 sgr.

Reseda odorata, wohlriechende Resede, das Loth 12 1/2 sgr.

— alba, weiße Resede zu Bouquets pro Priese 1 1/2 sgr. . . . 6 1/2 sgr.

Ein Sortiment von 10 Sorten schön und gut gewählter Blumen-Saamen . . .	10 sgr.
— — — 15 — — — — — — — . . .	13 sgr.
— — — 20 — — — — — — — . . .	20 sgr.
— — — 30 — — — — — — — . . .	26 sgr.
— — — 40 — — — — — — —	

Das Preisverzeichniß, welches außer Gemüse- und Feld-Saamen auch eine schöne Auswahl Blumen-Saamen (wovon die Priese mit 1 1/2 sgr. verkauft wird) enthält, wird gratis verabreicht.

Die Güte und Aechtheit meiner führenden Saamen wird sich auch dieses Jahr bewährt finden und um jede Bestellung vollständig befriedigen zu können, bitte ich mir die Aufträge so zeitig als möglich zu ertheilen; da sie nach der Reihefolge des Eingangs effectuirt werden und der Begehr schon sehr starke Nachfrage hat.

Briefe und Gelder werden postfrei und der Geldbetrag bei der Bestellung erbeten. Da der Versand blos in Papier verpackt geschieht; so darf nichts für Emballage beigelegt werden, weil nichts dafür in Anrechnung kommt.

Friedrich Gustav Pohl.